

Vorwort zu „DODO'S HOTBACKSTAGE“

Ich habe mich spontan für das Pseudonym DODO entschieden. Die Geschichte handelt von einer jungen Frau deren Liebe durch Macht, Gier und Demütigungen zum Aussterben verurteilt war, wie der Vogel Dodo. Dodo der heutige Wappenvogel von Mauritius, war ein gutmütiger und zutraulicher Laufvogel, der 1690 durch die Machtgier der Menschen, welche durch Seefahrer neue Tiere einführen ließen, ausgerottet wurde. Diese fremden Tiere und die neue Zivilisation waren letztendlich Schuld am Aussterben des zutraulichen Vogels. Die Personen und Orte in dieser Geschichte sind frei erfunden. Zufällige Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig und entspringen der Phantasie der Autorin.

Leseprobe von „JENSEITS DES TELLERRANDS“

VON FRÖSCHEN UMGEBEN

Ich begegnete eines Tages als ich auf einer Wanderung durch den Wald streifte einer Kolonie von Fröschen, die sich lautstark darüber unterhielten warum sie in den letzten Jahren immer mehr wurden und es eine Überzahl von ihnen gab, dass sie nicht mehr alle in den Tümpeln dieser Welt leben konnten. Aufmerksam hörte ich ihnen zu und stellte mit Entsetzen fest sie hatten recht.

Früher gab es nicht nur im Märchen den Prinzen für jede Maid die heiratswillig war. Da gab es manche Maid die Kompromissbereit sich an den Tugenden des männlichen Geschlechts erfreute, wie gutes Auskommen, damit die Maid zu Haus sich um die Aufzucht der Nachkommen und den Haushalt kümmern konnte und der Prinz bezahlte alles willig, dafür musste er nicht von edlem Wuchs sein oder immer tugendsam und nüchtern. Die Maid war zufrieden sich einen distinguierten und wohlhabenden Lebensstandard gönnen zu können.

Über Nacht brach das Zeitalter der Emanzipation an und jede Maid wollte aufbiegen und brechen nicht nur sich selber finden sondern auch noch den Prinzen nach ihren Wünschen formen. Auf einmal sollte der Prinz nicht nur das gute Auskommen beisteuern, er sollte noch gut aussehen, sich gut benehmen, witzig sein und vor allem die Aufzucht der Nachkommen mitgestalten und im Haushalt helfen, damit die Maid sich ihren Hobbies, Schönheitsanwendungen und vor allem ihrer neu gewonnen beruflichen Freiheit widmen konnte.

Am liebsten wäre der emanzipierten Maid ein Prinz der gutsituiert und zum Hausmann taugte, jedoch bei Bedarf sich in den bewunderungsheischenden Macho verwandelt werden konnte um den die anderen Maiden einen dann neiderfüllt beneideten.....

LESEPROBE „TRÄUME AUS DER MÄRCHENWELT“

FRIDOLIN

Fridolin ging in die vierte Klasse und war bei all seinen Mitschülern gefürchtet. Er war kein dummer Schüler, im Gegenteil er war sehr klug und er lernte leicht. Aber sein Problem war, dass er seine Wut nicht im Zaum halten konnte. Jedes mal, wenn einer seiner Freunde auch nur ein falsches Wort sagte, oder ihn auch nur schief anblickte, sah Fridolin rot und er musste zuschlagen. Seine Eltern und seine Lehrer waren darüber sehr traurig. Und obwohl sich Fridolin bemühte, gelang es ihm nicht gelingen seine Wutausbrüche unter Kontrolle zu bringen. Eines Tages wurde er wieder einmal von seinem Mitschüler Tom gehänselt: „Ätch Dein Lieblings-Fußballverein hat verloren, diese Niete!“ Fridolin sah rot und sprang über den Tisch auf Tom zu. Dieser hatte gar keine Möglichkeit auszuweichen. Fridolin riss ihn zu Boden und schon wälzten sie sich auf der Erde herum. Die Lehrerin kam in die Klasse, aber die beiden bemerkten sie nicht. Die anderen Kinder standen um sie herum und wussten nicht was sie machen sollten. Endlich gelang es der Lehrerin die beiden zu trennen. Als sie nach dem Grund dieser bösen Rauferei fragte, schrie Fridolin: „Weil er so blöd ist und ich ihn nicht leiden kann.“ Die Lehrerin nahm Fridolin daraufhin zu Seite und setzte

ihn vorne zu ihrem Lehrertisch. Fridolin schmolte noch einige Zeit und schimpfte: „Immer muss ich da sitzen und immer gehen alle auf mich los. Tom ist doof!“ Am Nachmittag musste dann Fridolins Mutter zur Sprechstunde in die Schule kommen. Fridolins Mutter war sehr enttäuscht darüber, dass ihr Sohn schon wieder gerauft hatte, wo er ihr doch so fest versprochen hatte sich zusammen zu nehmen. Sowohl seine Mutter, als auch die Lehrerin erklärten Fridolin gemeinsam, dass auch Erwachsene nicht immer mit allen Menschen mit denen sie zu tun haben auskommen. Erwachsene sind sich auch nicht immer sympathisch und haben auch Meinungsverschiedenheiten.